

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 30 (1916)

Heft: 3

Artikel: Wappen aus den Basler Konzilstagen : 1431-1449 [Schluss]

Autor: Staehelin, W.R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-744631>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wappen aus den Basler Konzilistagen. 1431—1449,

von W. R. Staehelin.

(Mit Tafel VII).

(Schluss).



Fig. 105

Totenschild des Ludwig Pontanus, † 1439.
Original in der Karthäuserkirche (Zeichnung
v. Neustück 1860).

Als im Jahre 1439 sich die Konzilsväter eben anschickten, mit dem allerwichtigsten, der Absetzung Eugens und der Wahl eines neuen Papstes sich zu beschäftigen, kam ein Gast den Rhein herauf in die Stadt, vor dem alles in wildem Entsetzen wich, der Tod, die Pest. Um Ostern trat sie zuerst hier auf. Sie bemächtigte sich zuerst des niedern Volkes, dann überfiel sie auch die Reichen. In kürzester Zeit stand ganz Basel unter ihrem Banne. Wer es vermochte, floh hinweg, viele schlossen sich in ihren Häusern ein und mieden die Gassen, andere wallfahrteten an Gnadenorte. Wie die Sommerhitze zunahm, wuchs die Gewalt der Krankheit. Es gab Tage, an denen 300 Menschen starben. Das Übel voll zu machen, brach Hungersnot und Teuerung aus. In die Reihen der Konzilsleute brach der Tod weite Lücken. Von den Bullenschreibern starben acht, von den Schreibern der Pönitentiarie eben so viele oder noch mehr; viele der Doktoren fehlten. Die bekanntesten Opfer des grossen Sterbens waren:

Ludovicus Pontanus, Protonotarius Apostolicus, † 11. Juli 1439. Ludovicus Pontanus war in Cerreto geboren und in Rom erzogen worden. Er studierte zu Perugia, Padua und Bologna, wo er doktorierte. Von Florenz, wo er „einen Advocaten“ abgab, ging er nach Rom. Eugen IV. ernannte ihn daselbst zum Protonotarius Apostolicus. Bald darauf berief ihn König Alfonso nach Neapel und sandte ihn mit Panormitono an das Basler Konzil.

Hier erfreute er sich eines grossen Ansehens und verteidigte Papst Eugen IV. „nachdrücklich“. Der grosse Jurist starb an der Pest, kaum 30 Jahre alt, am 11. Juli 1439, nachdem er „in 36 Stunden gesund und tot war“. Er wurde in

der Karthause bestattet, in deren Kirche noch heute ein schöner, hölzerner, bemalter Totenschild (Fig. 105) zu sehen ist.

Johannes Pesch, † 22. J . . . 1439. — Ebenfalls an der Pest, durch welche in Basel damals 8000 Menschen dahingerafft wurden, starb Johannes Pesch de Zuchtelen, Canonicus Coloniens. Dioecesis. Seine Grabplatte war noch 1774 im Karthäuserkloster zu sehen (Fig. 106), ist aber seither untergegangen. — Em. Büchel († 1775), der uns denselben in einer Zeichnung überliefert hat, erzählt über das Schicksal dieser Grabplatten: „Ich habe also in beiden Kreuzgängen (der Karthause) 24 Grabsteine gefunden, und wie man mir berichtet hat, so waren noch mehrere, welche aber zum Brunnensteynen verwendet worden.“

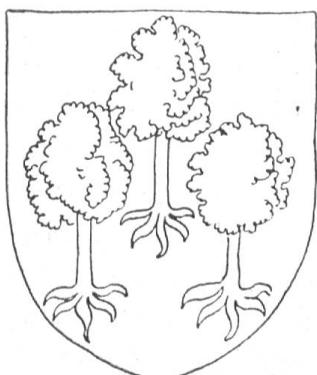


Fig. 106
Schild des Kanonikus
Joh. Pesch, † 1439,
nach Büchel.

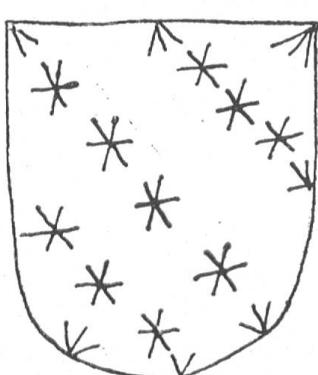


Fig. 107
Wappen des Heinrich de Bona,
† 1439 (Basler Armorial
des Berl. Zeugh.).

Henricus de Bona, Kaplan des Kardinals Ludwig von Arles, † 21. Juli 1439. Henricus de Bona starb, wie eine ganze Anzahl von „des Arelatischen Cardinals Hoffleuten“, an der Pest. Er wurde im Karthäuserkloster bestattet, dem er 12 rheinische Gulden vermacht hatte. Seine Grabplatte, die sein Wappen (Fig. 107) zeigte, ist nicht auf uns gekommen. — Ausser ihm starben in diesen furchtbaren Wochen, in denen die Konzilväter rings von Tod umgeben, die Absetzung Eugens IV. entschlossen durchführten, aus dem Gefolge des Kardinals: Carolus de Viliers, Domherr zu Mans, sein „Kemmerling“, Petrus Monerii, Domherr zu Lausanne, sein Beichtvater, M. Johannes Pinarii aus der Normandie, sein Sekretär.

Johannes de Sancto Clemente, Archidiakon und Domherr zu Urgel, † 21. Juli 1439. — Das grosse Sterben raffte auch den Spanier Johannes de Sancto Clemente, Archidiakon und Domherr zu Urgel dahin. Er wurde in der Karthause bestattet, wo er für sich und seine Eltern eine Seelenmesse gestiftet hat. Dem Kloster vermachte er unter anderm einen silbernen Gürtel im



Fig. 108
Wappen des Joh. de S. Clemente,
† 1439 (Basl. Arm. d. Berl. Zeugh.).

Wert von drei Pfund und sein Brevierbuch, das man später für 10 Gulden verkaufen konnte. — Seine Grabplatte, die sein schlecht stilisiertes Vollwappen (Fig. 108) zeigte, war in beschädigtem Zustand noch im 18. Jahrhundert erhalten.

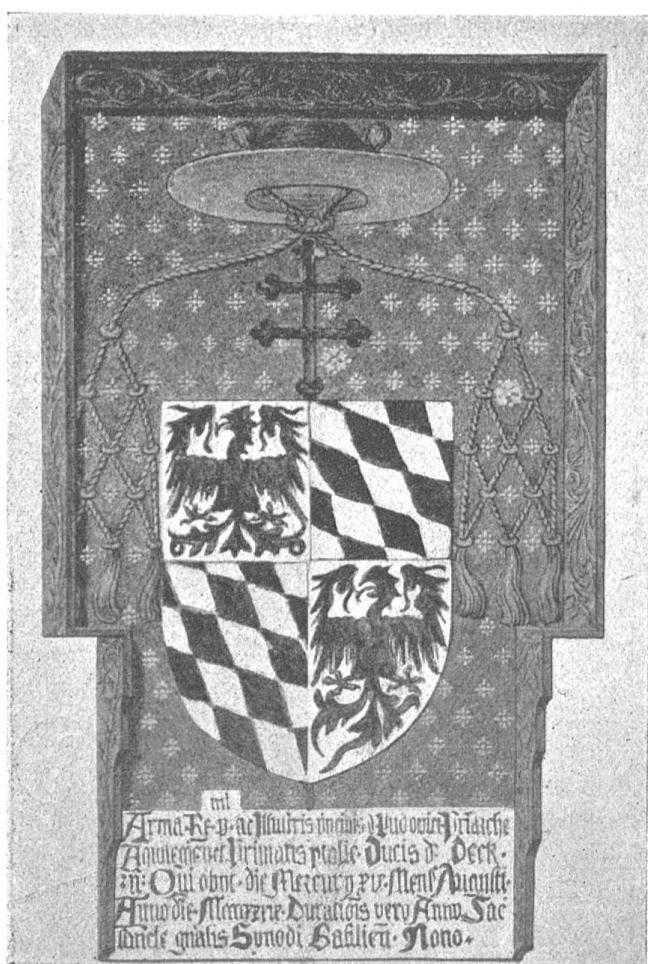


Fig. 109

Totenschild des Patriarchen Ludwig von Aquileja,
† 1439. Original in der Karthäuserkirche
(Zeichnung von Neustück 1860).

Ludwig, Herzog von Teck, Patriarch von Aquileja, † 19. August 1439. — Der Patriarch Ludwig von Aquileja, Sohn des Herzogs Friedrich von Teck, † 1390, und seiner Gemahlin Gräfin Anna von Helfenstein, † 1392, starb in hohem Alter am 19. August 1439 an der Pest, als der Letzte seines Stammes und tiefbetrauert von den Vätern des Konzils. Den von ihm ersehnten Tag der Wahl eines neuen Papstes hat er nicht mehr gesehen; aber ihn tröstete, dass er wenigstens die Absetzung Eugens IV. noch erlebt habe, und freute sich, eine solche Botschaft ins Jenseits zu bringen. — Er wurde feierlich in der Karthäuserkirche, in seinem „Habit“, vor dem Fronaltar bestattet. Sein schöner Totenschild (Fig. 109) hängt noch in der Kirche. Aeneas Sylvius schildert ihn als non minus animi constantia, quam generis (qui dux est) nobilitate praestantissimus.

Alfonso de S. Maria, Bischof von Burgos, Alfons von S. Maria sass vom Jahre 1435—1456 auf dem bischöflichen Stuhl von Burgos, während sein Bruder Gonzalo von S. Maria Bischof von Plasencia (w. Toledo) von 1427—1446 war. Beide stifteten zusammen zwei Scheiben in den grossen Kreuzgang der Karthause, welche auch ihr Wappen enthielt. Die vier Muscheln, welche den Schild des Bischofs Alfons von Burgos umgeben, sind wohl mit dem bekannten Wallfahrtsort Sanct Jago di Campostella in Zusammenhang zu bringen.

Ogerius de Conflans, Bischof von Maurienne, † 11. Januar 1441. Ogerius von Conflans war zuerst Bischof von Aosta gewesen, dann von 1434 bis 1440 Bischof von Maurienne. Laut Besson, Mémoires p. 299, ist der Prälat auf der Rückkehr vom Basler Konzil in Thonon gestorben und von dort in seine Kathedrale übertragen und bestattet worden. In Maurienne erhielt er wirklich

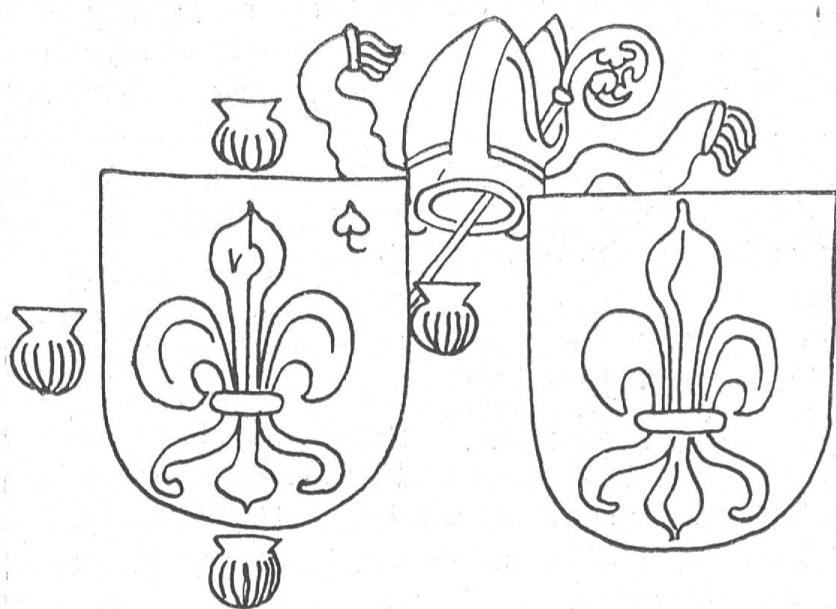


Fig. 110

Wappen des Bischofs Alfons von Burgos und seines Bruders des Bischofs Gonzalo von Plasencia (Basler Armorial des Berliner Zeughauses).

einen Grabstein mit der Schrift: *Hic jacet R. in Christo pater et D. D. Agerius Episcopus Maur qui obiit undecima Januarii 1440.* Aber auch im Münster zu Basel liegt eine Grabplatte, was darauf schliessen lässt, dass Ogerius von Conflans nicht in Thonon, sondern in Basel gestorben ist und hier beigesetzt wurde. Die Platte zeigt in Basrelief die gut gearbeitete Figur des Bischofs mit übers Kreuz gelegten Händen; im linken Arm das Pedum. Am Haupt starkes Lockenhaar auf beiden Seiten. Die Umschrift in gotischen Minuskeln, in jeder Ecke ein Schild (Fig. 111 und 112). 1895 wurde der Stein aus dem Boden der Kapelle der Münch von Landskron in die südliche Kapellenreihe transferiert und dort aufgestellt. Vgl. E. A. Stückelberg, Herald. Analekten, Schweiz. Archiv f. Heraldik 1900 S. 28.

Raymund Talon, erwählter Bischof von Sisteron (Arr. Basses-Alpes, Frankreich). Rechtmässiger Inhaber der Bischofswürde von Sisteron war Gacher de Forcalquier. Sein Gegner war Raymund Talon, der 1441 und 1442 der Basler Kirchenversammlung beiwohnte als „erwählter Bischof von Sisteron“. Sein nebenstehender Wappenschild hat sich auf einem Rundsiegel erhalten, das einer Urkunde vom 9. Juni 1441 angehängt ist.

Nicolaus de Tudeschis, O. S. B., Erzbischof von Palermo. Der bedeutende Canonist Nicolaus de Tudeschis war geboren

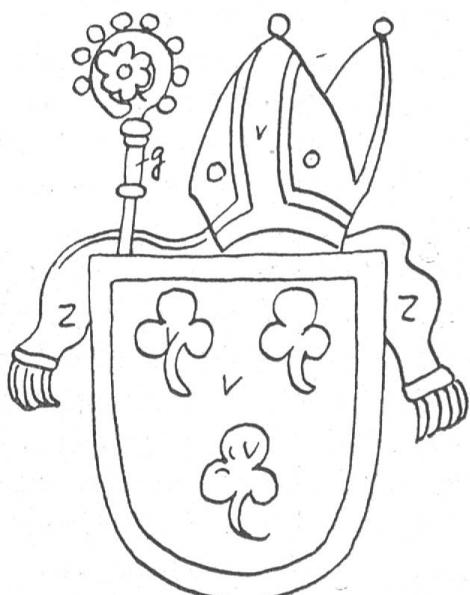


Fig. 111

Wappen des Bischofs O. von Maurienne
(Basl. Arm. d. Berl. Zeugh.)

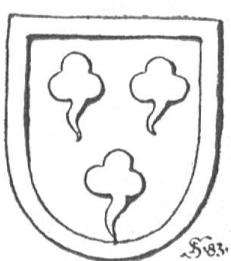


Fig. 112
Zeichnung von
E. A. Stückelberg.

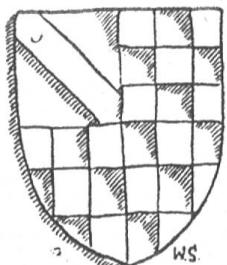


Fig. 113
Schild des Bischofs
Raymund von Sisteron
(nach seinem Siegel im
St. A. Basel-Stadt).

zu Catanea 1386. Um 1400 trat er in den Benediktinerorden, promovierte zu Padua, lehrte 1421 in Siena, dann in Parma, endlich in Bologna. Im Jahre 1425 erhielt er eine Abtei in der Diözese Messina, bekleidete in Rom mehrere Ämter und wurde 1434 Erzbischof von Palermo. Als Gesandter seines Landesherrn, des Königs Alphons V. von Aragon, auf dem Konzil zu Basel, trat er nachgerade zur Partei des Gegenpapstes Felix V. über und erhielt von diesem

die Kardinalswürde. Er starb wahrscheinlich 1445, nach andern 1453. — Das hier abgebildete Siegel hängt an einer Urkunde vom 21. Dezember 1442, in welcher er den Schwestern des Klosters Klingental zu Basel gestattet, der grossen Kälte wegen Handschuhe zu tragen.

Ernst Stolzenberg aus Elbing, † 20. April 1444. — Ernst Stolzenberg aus Elbing starb in Basel am 20. April 1444 und wurde in der Karthause bestattet. Derselben vermachte er Geld für Wachs, für Oblationen und Exequien. Seine Grabplatte, 1774 noch leidlich erhalten, ist seither untergegangen. Seine Grabschrift lautete: Anno Domini MCCCCXLIV die Lunae XX mens. april. obiit Honorabilis Vir Dn. Ernestus Stoltzenberg de Elbingo Presbyter Warmiens. Dioeces. Requiescat in pace. Die Farben seines Wappens (Fig. 115) sind nicht überliefert.

Es war allgemein verbreitete Sitte im Mittelalter, dass ein reisender Edelmann in der fremden Stadt an der Fassade seines Absteigekwartiers (bei der Türe oder unter einem Fenster), seinen Wappenschild aufhängen liess, damit seine Freunde und Bekannten schon von der Gasse aus gewahr wurden, in welchem Hause er abgestiegen war, und es keiner weiteren Nachfrage nach seiner Herberge bedurfte. — Als König Sigismund am 7. Juli 1414 von Bern kommend, in Basel eintraf und mit seinem nächsten Gefolge im Hofe des Domherrn Schürlin auf dem Münsterplatz abstieg, wurde der Schild des Reichs über dessen Tor aufgehängt¹. So wurde auch an der Fassade jenes Gebäudes in Konstanz, das die Vertreter der Stadt Basel während dem Konzil daselbst gemietet hatten, der Schild mit dem Wappen der Stadt befestigt².



Fig. 114
Siegel des Erzbischofs Niclaus von
Palermo. Original im St. A. Basel.

¹ R. Wackernagel, Gesch. d. Stadt Basel I 395.

² Ebenda I 397.

In Basel scheinen sich die vielen fremden Konzilsbesucher auch dieser Sitte bedient zu haben. Viele haben wohl einen bemalten Holzschild, der ihr Wappen zeigte, an der Vorderseite ihres Quartiers aufhängen lassen, die meisten aber liessen anscheinend ihr Wappen einfach auf die Fassade des Hauses, in welchem sie Unterkunft gefunden hatten, malen. Solche Schilder waren noch im 16. Jahrhundert da und dort in den Gassen zu sehen und sind uns durch einen der Verfasser des „Basler Armorials des Berliner Zeughäuses“ überliefert worden. Sie seien hier kurz angeführt:

Zunächst waren am Ramsteiner Hof hinter dem Münster, den der Rat von Heinrich von Ramstein für Herzog Amadäus von Savoyen gemietet hatte, als derselbe am 24. Juni 1439 in Basel eintraf, um sich als Felix V. krönen zu lassen, fünf Schilder zu sehen (Fig. 116). Der erste Wappenschild ist derjenige des Papstes selbst, wie er auch auf dem Mantel der grossen Papstglocke im Münster, dem schönen und feierlichen Gastgeschenk Felix V., zu sehen ist. Dann folgen die Schilder seiner Söhne: Louis, baron de Vaud; Philippe, comte de

Genevois; Amédée, prince de Piémont, und eines Prinzen von Achaie. Es sind dies die Wappen der Söhne und der nächsten Anverwandten des heiligen Vaters, die ihn zu seiner Krönung nach Basel begleitet hatten.

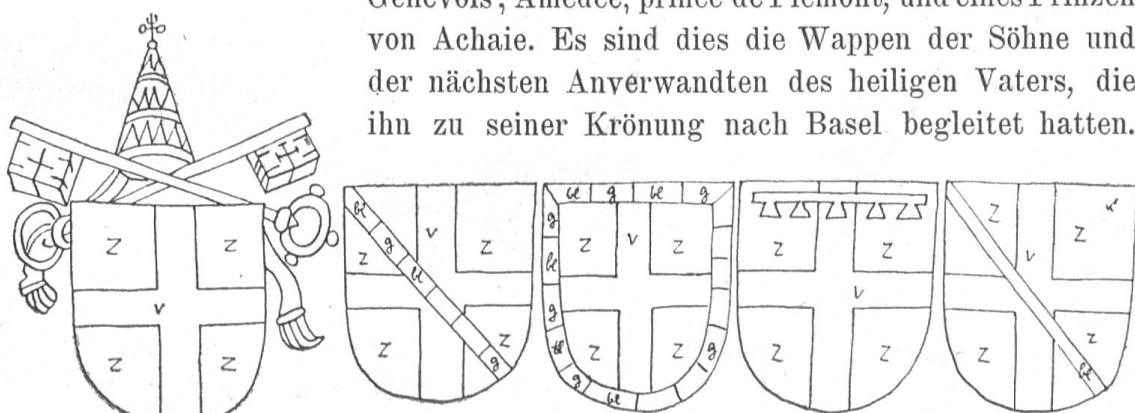


Fig. 116

Wappen Felix V. und seiner Anverwandten (Basler Armorial des Berl. Zeughäuses).

An einem Hause der St. Alban-Vorstadt war der Schild eines Konzilsbesuchers „uss franckrich“ zu sehen (Fig. 117). Derselbe hat vorläufig leider nicht näher bestimmt werden können, doch handelt es sich, der bekrönenden Inful nach zu urteilen, um einen Bischof oder Abt. Die beiden begleitenden Wappenschilder sind wohl diejenigen zweier Persönlichkeiten aus dem Gefolge des Prälaten, etwa seines Kanzlers und seines Beichtvaters.

In der oberen Freienstrasse am Leymen-Hof war das bischöfliche Wappen von Brixen zu sehen nebst zwei unbekannten Schilden (Fig. 118). Zur Zeit des Basler Konzils sassen auf dem Bischofstuhl daselbst: Ulrich von Putsch, 1427—† 1437; Georg von Stubey, 1437—† 1443 und Johannes Röttel, 1443—† 1450. — Im Zusammenhang hiemit seien zwei Grabsteine erwähnt, welche noch im 16. Jahrhundert in der Barfüsser-Klosterkirche zu sehen waren (Fig. 119) und

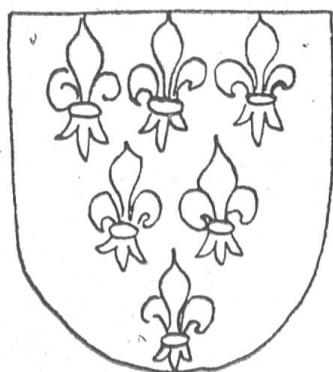


Fig. 115

Wappen des E. Stolzenberg,
† 1444 (Basl. Armorial des
Berl. Zeugh.).

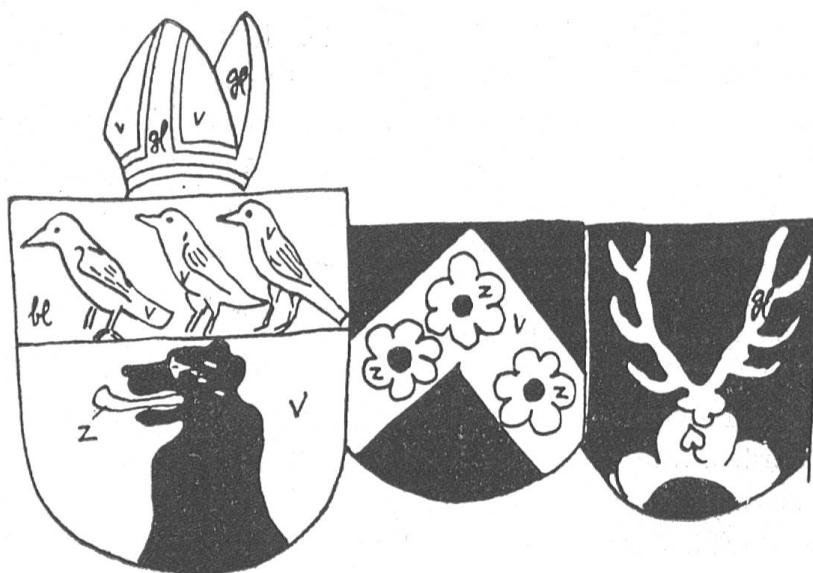


Fig. 117

Unbekannte Wappen französischer Konzilsbesucher (Basler Armorial des Berliner Zeughauses).

die jeweilen den persönlichen Schild des Verstorbenen neben dem widersehenden Lamm Gottes mit der Auferstehungsfahne zeigen. An Vorgesetzte des dem Barfüsserkloster nahe gelegenen Spital, welches ein solches Lamm Gottes im Siegel



Fig. 118

Unbekannte Wappen (Basler Armorial des Berliner Zeughauses).

führte, oder an die Metzgern-Zunft, ist kaum zu denken, da die Beischrift deutlich sagt: „im consilium gestorbenn und do vergraben worden ano mcccxxxvj“ (wohl richtiger ist: mcccxxxvj). Das widersehende Lamm Gottes findet sich als Wappen des Bistums Brixen im bekannten Wappenbuch des Haggenberg in St. Gallen von 1488 (S. 9).

Zum Schluss sei hier noch ein Wappen angeführt, das ebenfalls aus der Basler Konzilszeit zu stammen scheint und vielleicht einst im Karthäuserkloster zu sehen war¹ (Fig. 120). Der Schild zeigt in rot zwei gekreuzte weisse, unten

¹ Im Basler Armorial des Berliner Zeughauses ist keine genaue Quelle angegeben.

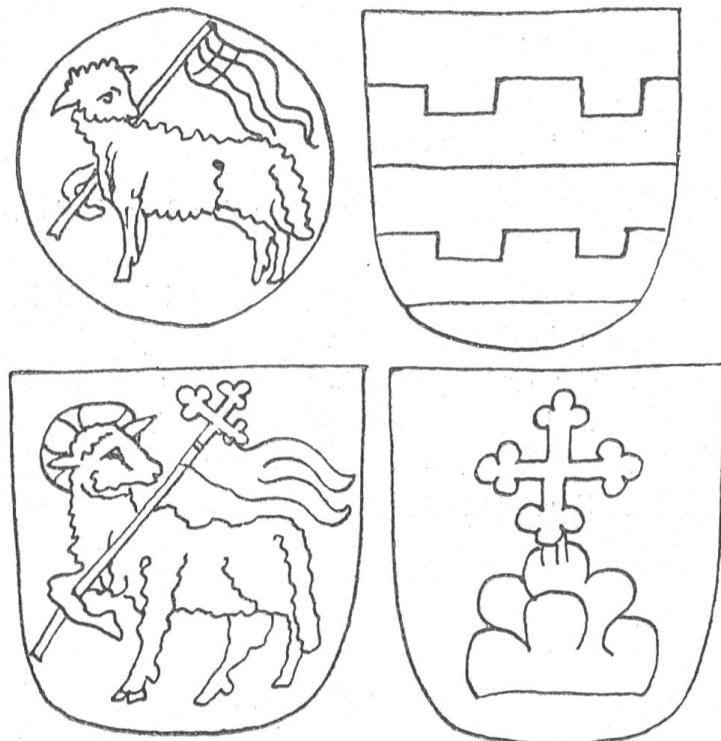


Fig. 119

Unbekannte Wappen (Basler Armorial des Berliner Zeughäuses).

zusammengebundene Schlüssel. Über dem Schild steckt auf gelber Stange ein seltsamer gelber Hut. Dasselbe Schildbild findet sich in dem bereits genannten Wappenbuch des Haggenberg beim Wappen Paul II. als Schild von Rom. Es ist sicher anzunehmen, dass wir hier die alte Form des „ombrellino“ vor uns haben, und dass das Wappen dasjenige des Kardinals Ludwig von Arles ist, welcher vor der Krönung Felix V. die Kirche sede vacante regierte.

Nachtrag. Seite 3 Fig. 1. Die Farben des Wappens des Bischofs Thomas von Worcester sind: In weiss drei schwarze Sporenräder mit gelbem Innern.

Seite 4 Fig. 2. Wie mir Herr Dr. D. L. Galbreath in Montreux, Mitglied unserer Gesellschaft, in freundlichster Weise mitteilt, würde das Wappen bei blauem statt schwarzem Feld dasjenige des Bischofs Johannes Fitz Hugh von London (1431—1436) sein. Sein Taufname lautete Robert Fitz Hugh. Propst Robert Gallion (vgl. S. 67) war sein Kanzler.

Fig. 4. Die Farben des Wappens des Bischofs von Utrecht sind: 1 und 4 in gelb drei rote Mühlisen, 2 und 3 schwarzer Löwe in weiss.

Seite 9 Fig. 14. Schild weiss, Flug schwarz, Adlerfuss gelb. Vgl. die mustergültige Arbeit von

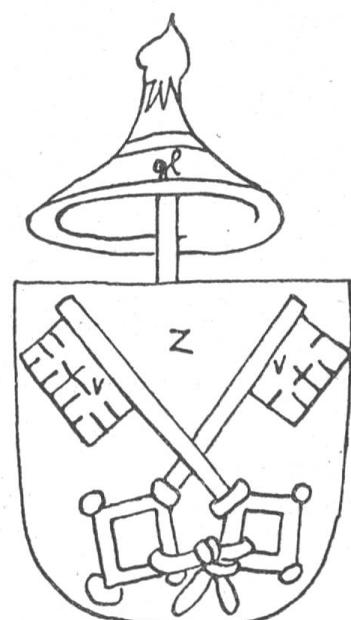


Fig. 120

Wappen der Kirche mit dem „Ombrellino“ (Basler Armorial d. Berl. Zeugh.).

R. F. Burckhardt, Die gotischen Glasgemälde der ehemaligen Karthäuserkirche, jetzigen Waisenhauskirche zu Basel, im Jahresbericht des Basler Historischen Museums 1915.

Seite 10 Fig. 16^b. Der Schild ohne die schwarzen Wecken wäre derjenige von Vendôme.

Seite 11 Fig. 18. Die Farben des Wappens des Kardinals von St. Eustach sind: In rot weisse Burg mit blauen Öffnungen.

Seite 65 Fig. 53. Die Farben des Wappens des Bischofs Franz von Como sind: In rot ein weisser schreitender Stier.

Seite 66 Fig. 55. Die Farben des Wappens des Bischofs von Rochester sind: In rotgerändertem blauweiss gespaltenem Schild ein Ankerkreuz in verwechselten Farben.

Seite 69 Fig. 63. Herr Dr. R. F. Burckhardt, Konservator des Basler Historischen Museums, hatte die grosse Freundlichkeit, uns zu gestatten, eine der in der Sammlung befindlichen Holztafeln des Kardinals von Arles photographieren zu lassen (siehe Tafel VII). Die Bemalung des Stückes scheint aus dem 16. Jahrhundert zu stammen. Damals wurde wohl die Umschrift in gotischen Minuskeln, wie sie die Tafeln in der Karthause zeigen, durch eine gleichlautende in lateinischen Lettern ersetzt. Die Farben des Wappens sind: In schwarz ein weisser Löwe mit gelber (roter) Krone und roter Zunge.

Seite 138 Fig. 105. Die Farben des Wappens des Ludwig Pontanus sind: In blau über blauem Wasser eine gelbe Brücke, darüber ein gelber Stern.

Seite 140 Fig. 109. Die Farben des Wappens des Patriarchen Ludwig von Aquileja sind: 1 und 4 Aquileja: gelber Adler in blau, 2 und 3 Teck: schwarzgelb schräg geweckt.

Le Conseil héraldique du Royaume de Belgique.

Le Conseil héraldique du Royaume de Belgique est composé de sept membres ayant voix délibérative, d'un greffier ayant voix consultative, et de quatre membres suppléants. Ils sont nommés et révocables par le roi, sur la proposition du ministre des Affaires étrangères. Le Conseil héraldique choisit dans son sein un président, qui n'exerce ces fonctions que pendant une année, mais qui est toujours rééligible. En cas d'absence ou d'empêchement, le président est remplacé par le conseiller le plus ancien dans l'ordre des nominations. Le président est chargé de la direction des délibérations; le greffier est chargé de la rédaction et de la garde des procès-verbaux des délibérations, qu'il contresigne avec le président.

Le Conseil héraldique est consulté chaque fois que le ministre des Affaires étrangères doit présenter au roi un rapport sur une demande de reconnaissance ou de confirmation de noblesse ou de titre. Il est appelé à constater l'état nobiliaire de tout membre de la noblesse belge qui demande, soit une élévation en grade, soit l'extension de ses titres à d'autres membres de sa famille, ou un changement dans ses armoiries.